

**Rede der Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr
zur Einbringung des Haushalts 2021
im Gemeinderat am 28. Januar 2021**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Gemeinderats!

Was ist das Rezept für einen guten Haushaltsplanentwurf?

Man nehme...

500 g gewissenhaft berechnete Zahlen aus möglichst nachhaltiger
Herkunft

200 g gut abgetropfte Kosten

Eine Handvoll Annahmen

Ein paar unterschiedlich große Projekte nach gewünschter Priorität

Eine Prise Akribie und

Eine Messerspitze Phantasie

Man mixe alles zusammen und gieße es in ein Planwerk.

Für die Verarbeitung braucht es eine Rechen-Software, motivierte
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein bisschen Optimismus.

Ein Rezept? Vermutlich nicht wirklich das, was Sie jetzt hören wollen.

Erwarten Sie doch sicher eher von mir, dass ich auf der Kommandobrücke
stehe und Ihnen in klaren Worten aufzeige, wie wir als Verwaltung unser
städtisches Schiff gemeinsam mit Ihnen durch die stürmische See der von
Corona aufgewühlten Finanzlage manövrieren wollen.

Einnahmenseite

Nun, das mit dem Rezept war gar nicht so dumm! Eine wichtige Zutat für
einen gelungenen Haushaltsplan enthält es auf jeden Fall: eine Handvoll
Annahmen.

Ohne Annahmen können wir nicht planen! Insbesondere im Blick auf unsere Haupteinnahmequelle, die Gewerbesteuer, ist im Moment Vieles unsicher.

Für 2021 haben wir im Ihnen Ende 2020 vorgelegten Haushaltsplanentwurf mit einer Gewerbesteuer in Höhe von 14,2 Mio. Euro gerechnet; diese Vorausschätzung hat sich inzwischen leicht erhöht: Wir gehen nun von einer halben Million mehr, also von 14,7 Mio. Euro aus.

Für das letzte Jahr hatten wir mit 20,8 Mio. Euro, also über 6 Mio. Euro mehr, gerechnet. Dass ein großer Teil dieser Gewerbesteuer dann von den Betrieben herausfiel und wir vom Bund einen Ausgleich in Höhe von 6 Mio. Euro bekamen, wissen Sie. Leider dürfen wir diese Großzügigkeit 2021 wohl nicht erwarten.

Wie viel Geld wir aus dem Finanzausgleich des Landes bekommen, bemisst sich immer am vorletzten und am vorvorletzten Haushaltsjahr. Da 2018 und 2019 für uns finanziell gesehen gute Jahre waren, gibt es für uns nächstes Jahr nur noch 10,2 Mio. Euro und damit 1,5 Mio. Euro weniger als in diesem Jahr.

Bei allen weiteren Steuern – also zum Beispiel den Landessteuern Einkommens- und Umsatzsteuer, bei der Grundsteuer A und B, der Vergnügungs-, der Hunde- und der Zweitwohnungssteuer – gehen wir davon aus, dass sie mehr oder weniger gleichbleiben.

Bei Gebühren und Beiträgen müssen wir sehen, wo wir Corona-bedingt vielleicht noch weitere Entlastungen für unsere Bürgerinnen und Bürger beschließen werden... ebenso bei den Mieten, wo wir schauen müssen, dass unsere gewerblichen Mieter und ihre Unternehmen die Corona-Krise „überleben“.

Die Einnahmen aus der Kurtaxe, die letztes Jahr 200.000 Euro betragen, werden in diesem Jahr aufgrund der schwierigen Situation im Tourismus sicher auch mehr als wackeln.

Unsere Einnahmen aus Bußgeldern dagegen könnten – je nachdem, wie sich die Verkehrsteilnehmer verhalten, und ob Sie im Gemeinderat „ja“ zur neuen Geschwindigkeitsmessstation sagen – tatsächlich steigen.

Gefreut auf der Einnahmenseite hat uns die Nachricht über die Gewinnausschüttung der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW): Sie macht in diesem Jahr 1 Mio. Euro aus und wächst damit gegenüber 2020 fast um das Vierfache.

Ergebnishaushalt

Der Ergebnishaushalt enthält neben den Erträgen alle laufenden Kosten. Dazu gehören zum Beispiel die Kosten für den Gebäudeunterhalt und kleinere Renovierungen, genauso wie die Personalkosten, die jedes Jahr aufgrund von Tarifierhöhungen und Stufensteigerungen wachsen.

Wie in meiner Haushaltsrede 2019 schon angekündigt, schlagen wir Ihnen diesmal einige neue Stellen vor – und zwar außer denen in der Kindergarten- und Grundschulbetreuung, die fast schon standardmäßig zu jedem Haushalt gehören.

Mit je einer Stelle mehr im Hochbau und in der Stadtplanung wollen wir unser Investitionsprogramm bewältigen und wichtige Bebauungspläne abschließen, so dass bei uns wieder zügig gebaut, gewohnt und produziert werden kann. Davon erhoffen wir uns einen Entwicklungsschub und mehr Zufriedenheit in unserer Stadt!

Eine neue Stelle in der Abteilung Personal und Organisation soll den Einkauf auch konzeptionell aufmöbeln und dafür sorgen, dass die IT sich auf ihre eigentliche Kernaufgabe konzentriert.

Unseren Gemeindevollzugsdienst, der bisher aus 2,3 Personalstellen besteht, wollen wir um 1 Stelle verstärken und damit dem Wunsch nach mehr Ordnung und Sicherheit in der Bevölkerung nachkommen. Eine halbe Stelle im Bereich Bußgeld brauchen wir, damit die Schnappschüsse, die unsere mobile und die neue stationäre Blitzer-Anlage knipsen, zügig verschickt werden können.

Mit der auf ein Jahr befristeten Aufstockung einer halben auf eine ganze Stelle wollen wir die Digitalisierung im Baurecht meistern.

Eine Organisationsuntersuchung, die uns neben Analysen von Strukturen und Prozessen vor allem Handlungsansätze und praktische Hilfe bei der Umsetzung liefert, soll uns helfen, als Verwaltung schneller, agiler und bürgerfreundlicher zu werden. Dafür planen wir 65.000 Euro, eine Menge Energie und Herzblut ein.

Ausgaben, die unseren Ergebnishaushalt 2021 zusätzlich belasten, sind die von uns über zwei Jahre mit 70 % mit zu finanzierende Sanierung der Kreissporthalle und der Mehraufwand für den Infektionsschutz.

Wenn alles gut lief, würde der Ergebnishaushalt Überschüsse erwirtschaften, mit denen wir Investitionen finanzieren könnten.

Soweit die Theorie! Leider klappt das 2021 wegen der starken Einnahmeeinbrüche kein bisschen!

Der Ergebnishaushalt, wie wir ihn heute vorlegen, enthält ein Minus von 8,3 Mio. Euro – bzw., mit dem Plus von 0,5 Mio. Euro bei der Gewerbesteuer, von -7,8 Mio. Euro. Das liegt, wie gesagt, nicht an gravierenden Mehrausgaben, sondern vor allem an weniger Einnahmen.

2021 kommen wir mit dieser Situation klar, indem wir – das ist rechtlich möglich und vorgesehen – auf unsere Ergebnisrücklage zurückgreifen.

Klar ist allerdings auch, dass wir das nicht allzu oft machen können; sollten unsere Einnahmen im nächsten Jahr nicht wieder deutlich steigen, müssten wir auf drastische Weise versuchen, umzuschichten.

Unsere Ergebnisrücklage enthält, Stand Jahresabschluss 2019, 17,5 Mio. – Sie können sich ausrechnen, wie lange das reichen würde.

Investitionsprogramm:

Je knapper die Ressourcen, desto wichtiger die Fokussierung! Davon bin ich grundsätzlich fest überzeugt.

Im letzten Jahr habe ich das damals pralle Investitionsprogramm mit einem Teller verglichen, der am Buffet überladen wurde, und dazu aufgerufen, in Zukunft realistischer zu planen: Also weniger aufzuladen, dafür mehr aufzuessen!

Leider – und wohl ziemlich menschlich – war das ein Neujahrsvorsatz, an dem wir, vermutlich alle miteinander, kolossal gescheitert sind: Das Invest-Programm, das wir Ihnen heute vorlegen, hat ein Brutto-Volumen von 21,1 Mio. Euro. Knapp die Hälfte, nämlich 10,1 Mio. Euro, erwarten wir an Zuschüssen, sodass wir als Stadt noch 11 Mio. Euro selbst aufbringen müssen.

Eigentlich müssten wir unser Invest-Programm „abspecken“, oder, anders gesagt, „komprimieren“. Nur – wo anfangen?

In der Verwaltung haben wir die angedachten Projekte in mehreren Runden nach vier Kriterien priorisiert:

1. Begonnene Projekte, bzw.

2. Projekte, für die wir Zuschüsse erhalten;
3. Sicherheitsrelevante Projekte, das heißt, Projekte, bei denen Sicherheitsrisiken entstünden, wenn wir nichts machen
4. Projekte, die schon sehr lange gewünscht und gefordert werden, und die wir darüber hinaus auch als besonders notwendig für die Zukunft unserer Stadt erachten.

Manche Projekte, zum Beispiel die Einrichtung einer Mensa für die Berneckschule, oder das Aufstellen neuer touristischer Wegweiser, haben wir in diesen Runden komplett gestrichen.

Trotzdem ist unsere Investitionsliste immer noch sehr lang!

Das liegt unter anderem daran, dass wir aus der Vergangenheit einen handfesten Investitionsstau in öffentlichen Gebäuden vor uns herschieben!

Außerdem steigen – erfreulicherweise – die Kinderzahlen, und unsere Kindertagesstätten und Schulen brauchen ordentliche Räume. Das ist eine Pflichtaufgabe!

Unser dezentrales Gefüge mit relativ viel Infrastruktur in den einzelnen Stadtteilen, die gepflegt und erneuert werden will, fordert uns natürlich überdies außerordentlich stark.

Doch nun zu den größten Posten im Investitionsprogramm, die ich Ihnen kurz aufzählen will:

Ganze 30% der investiven Mittel (6,37 Mio. Euro) wollen wir dafür einsetzen, den Schulstandort Schramberg zu stärken:

4,1 Mio. Euro sind für die Sanierung des Gymnasiums, 1,7 Mio. Euro für die Grundschule Waldmössingen vorgesehen.

500.000 Euro für die Planung unseres Großprojekts Schulcampus‘ in der Talstadt braucht es jetzt schon, zeitgleich zum Bau des Kindergartens Don Bosco. Eine neue Heizung für die Erhard-Junghans-Schule in der Schillerstraße steckt außerdem noch im Ergebnishaushalt (250.000 Euro).

14% der Investitionen fließen in Kindertagesstätten: Es geht um den Neubau des Kindergartens Don Bosco (1,5 Mio. Euro 2021,

Gesamtkosten 4,8 Mio. Euro), den Umbau der Kirchplatzschule Sulgen (700.000 Euro) und um Zuschüsse für kirchliche Einrichtungen (282.000 Euro ohne den Kindergarten St. Josef).

Für die Sanierung des Kindergartens St. Josef in Waldmössingen sind im nächsten Jahr 500.000 Euro eingeplant. Wie wir nach dem Versand des Haushaltsplanentwurfs von der Bauherrin, der Katholischen Kirchengemeinde St. Valentin, erfahren haben, hat sich zudem die Kostenschätzung für die Sanierung und Erweiterung des Kindergartens von 2,3 auf 2,9 Mio. Euro erhöht. Wenn Sie der Erweiterung mit dem sogenannten „Paradigmenwechsel“ zustimmen, müssten wir für 2022 abzüglich des kirchlichen Finanzierungsanteils 2,3 Mio. Euro einplanen.

Jeweils 12% unserer Investitionen sind für unsere Sanierungsgebiete und den Grunderwerb vorgesehen.

Bei den Sanierungsgebieten Talstadt-West, Sängerstraße/Am Brestenberg und Bühlepark bekommen wir als Stadt, aber auch private Investitionswillige, zwischen 60 und 100% Zuschuss vom Land, um ein Quartier städtebaulich aufzuwerten. Unseren Eigenanteil an dieser wichtigen Aufgabe haben wir, inklusive notwendiger Ausgaben für verschiedene Ökokonten, mit knapp 1,1 Mio. Euro angesetzt.

Das große Projekt der Talumfahrung, das vom Regierungspräsidium Freiburg geplant wird, kostet uns als Kommune 2021 zwar kein Geld, verdient aber trotzdem unser hohes Augenmerk. Für Anfang Februar ist die Vorstellung weiterer Planungsschritte auf dem Weg zur Realisierung durch das RP Freiburg, zunächst für die Verwaltungen Schrambergs und Aichhaldens, geplant. Selbstverständlich informieren wir Sie als Gemeinderat und Öffentlichkeit unmittelbar danach.

Das Schöne am Grunderwerb ist, dass er uns nicht nur Geld kostet, sondern uns später auch wieder die Möglichkeit zum Verkauf von Wohn- und Gewerbeflächen bietet; als Saldo aus Ein- und Verkauf haben wir 2021 ein Plus von 1,2 Mio. Euro eingerechnet.

Für 8% des Investitionsetats 2021 wollen wir drei Bushaltestellen barrierefrei umbauen, unseren Beitrag zu den Radwegen Hardt/St.Georgen und Sulgen/Mariazell leisten, und Straßen bauen, erneuern und beleuchten.

Außerdem investieren wir weiter konsequent in den Breitbandausbau und verlegen Leerrohre.

7% unserer Investitionen bzw. 1,4 Mio. Euro fließen in Mehrzweckhallen bzw. Sportstätten. Dafür soll, neben kleinen Verbesserungen an der Karl-Diehl- und der Gymnasiumhalle und am Rasenplatz Sulgen, der Neubau der Halle in Tennenbronn gestartet und geprüft werden, ob eine Sanierung für die Turn- und Festhalle Sulgen das Mittel der Wahl ist.

Trotz knapper Kassen möchten wir 2021 das seit Jahrzehnten im Raum stehende Ziel eines Jugendtreffpunkts in der Talstadt neu in Angriff nehmen! Mit dem Umbau des Erdgeschosses der Berneckstraße 19 könnten wir, direkt am Busbahnhof, Jugendliche aus verschiedenen Schulen, Stadtteilen und sozialen Milieus zusammenbringen.

Wir glauben, hier zu investieren kann für die Zukunft viel Positives bewirken: Wir binden junge Menschen an Schramberg und erhöhen so die Chance, sie später als Fachkräfte für unsere Betriebe zu gewinnen. Wir laden zu Bildung und Teilhabe ein, und wirken so präventiv; und wir begegnen dem Vorurteil, dass in Schramberg „für junge Leute nix los“ sei, mit einem guten Angebot.

Ein weiteres Projekt, das schon sehr lange gefordert wird, und das in diesem Jahr Realität werden könnte, ist der Bau von Wohnmobilstellplätzen in verschiedenen Stadtteilen. Auch als Stadtverwaltung sehen wir, gerade in Zeiten wie diesen, das Potenzial des Reisemobiltourismus und schlagen Ihnen diese Investition deswegen sehr gerne vor.

Wer sich jetzt die Prozentzahlen richtig gemerkt hat –

- 30 % für die Schulen,
- 14 % für die Kindertagesstätten,
- 12 % für Sanierungsgebiete,
- 12 % für den Grunderwerb,
- 8 % für Straßen, Radwege, barrierefreie Haltestellen, und
- 7 % für Sportstätten –,

und die von mir extra genannten Punkte

- Breitband,
- Jugendzentrum und
- Wohnmobilstellplätze

dazu rechnet, merkt, das noch ein paar Prozentpunkte zu den Hundert fehlen!

Das ist Absicht, denn Sie sollen ja noch Lust haben, das Invest-Programm selbst zu lesen! Außerdem werden die Fraktionen sicher eigene Punkte herausgreifen und vertiefen.

„Haushaltsplanung ist die gleichmäßige Verteilung der Unzufriedenheit,“ soll einmal ein weiser Gemeinderat gesagt haben.

Natürlich gibt es viele weitere Dinge, die wünschenswert und wichtig wären, die es aber für 2021 nicht in den Haushaltsplanentwurf der Verwaltung geschafft haben!

Ohne die Dinge einzeln zu nennen, hoffe ich, dass die Akteure, denen diese Projekte wichtig waren, ein bisschen Verständnis für unsere Haushaltslage aufbringen und sich mit der Situation versöhnen können.

Vielleicht ist hier später mal wieder etwas möglich!

Wenn Sie aufmerksam die Zeitung lesen, haben Sie wahrgenommen, dass manche Städte und Gemeinden um uns herum schon in zum Teil schwierige und schmerzhaftes Haushaltskonsolidierungsprozesse eingestiegen sind.

Es kann gut sein, dass wir das auch in Schramberg brauchen!

Unser Plan ist es, die wirtschaftliche Entwicklung noch eine Weile zu beobachten, um einschätzen können, wie langfristig sich der Konjunkturrückgang durch die Corona-Krise auswirkt. Wenn absehbar ist, dass sich die Gewerbesteuer in diesem Jahr nicht mehr erholt, möchten wir Sie zu einer Haushaltskonsolidierungsklausur einladen.

Klar ist dabei auch: Niemand mag es, Leistungen zu streichen und damit Wertvolles und Liebgewonnenes aufzugeben! Gerade die freiwilligen Angebote sind es ja, die unsere Stadt lebendig und liebenswert machen.

Dennoch kann es sein, dass uns der Blick in die finanzielle Zukunft zwingen wird, die Dinge grundlegend unter die Lupe zu nehmen, Einsparpotenzial zu identifizieren und nach Möglichkeiten einer Einnahmeerhöhung zu suchen.

In keinem anderen als in diesem Kontext war übrigens auch der Vorschlag der Verwaltung zu sehen, neben einer bis zu 25%-igen Kürzung von Standardbudgets in der Verwaltung und einer Kürzung der Schulbudgets auch bei den Vereinszuschüssen 10 % weniger zu geben.

Zur Vereinzuschusskürzung hat uns allerdings bereits im Vorfeld das Signal dreier großer Fraktionen erreicht, dass diese Einsparung nicht wünscht ist; wir würden sie also schon einmal „in vorausseilendem Gehorsam“ herausnehmen. Für den Ergebnishaushalt bedeutet das Mehrausgaben in Höhe von 29.000 Euro.

Für den ganzen Prozess der Haushaltskonsolidierung, der uns vermutlich bevorsteht, hoffe ich auf eine vernünftige und möglichst sachliche Diskussion.

Wir alle wollen das Beste für unsere Stadt, und dazu gehört auch ein guter und zukunftsfähiger Haushalt, mit dem wir innerhalb unserer Verhältnisse leben.

Dank

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich die Chance nutzen, mich zu bedanken: erstens beim Team der Stadtverwaltung, das den Haushaltsplanentwurf unter Federführung der Abteilung Finanzen aufgestellt hat. Herzlichen Dank!

Außerdem danke ich Ihnen, liebe Gemeinderätinnen und -räte, für Ihre zum Teil kniffligen Fragen und Anmerkungen, die uns dabei helfen, kleine Holprigkeiten und Fehler zu entdecken und unsere Arbeit immer besser zu machen.

Ganz allgemein möchte ich mich bei Ihnen auch für die angenehme und meist harmonische Zusammenarbeit, für Ihre große Diskussionsfreude und die Leidenschaft für praktisch alle Themen bedanken!

Herzlichen Dank.

Schluss

Ach ja, und bevor ich es vergesse: Haben Sie schon mal was vom „Rezenzeffekt“ gehört?

Ich habe dieses Wort neulich neu gelernt: Der Rezenzeffekt kommt aus der Sozialpsychologie und besagt, dass Menschen sich an den „letzten Eindruck“, das zuletzt Gesagte, besonders gut erinnern. Das hat mit unserem Kurzzeitgedächtnis und seiner Leistungsfähigkeit zu tun.

Da ich das mit diesem Effekt jetzt weiß, ist es mir besonders wichtig, am Ende meiner Rede etwas Positives zu sagen – trotz Corona, und trotz aller Widrigkeiten, die mit diesem Virus auf uns zugekommen sind.

Und zwar Folgendes:

Kreativität und Einfallsreichtum, meine Damen und Herren, kommen ohne Preisschild! Genauso wie Teamgeist, Zusammenhalt und die Fähigkeit, aus „etwas Gutem“ „etwas mehr Gutes“ zu machen!

All diese Fähigkeiten haben wir in Schramberg, und zwar in rauen Mengen! In der Bevölkerung, in den gewählten Gremien und als Potenzial auch bei uns in der Stadtverwaltung!

Wenn die Corona-Krise bisher eines gezeigt hat, dann, dass wir hier in der Lage sind, trotz physischen Abstands „zusammenzurücken“ und uns gegenseitig zu helfen!

Bei allen, die gerade ihre ganze Kraft für die Bewältigung der Pandemie einsetzen, möchte ich mich herzlich bedanken!

Aus der Stadt-Schramberg-Familie besonders erwähnen will ich unser Team im Spittel-Seniorenzentrum, verbunden mit meinem großen Respekt und Dank für die erbrachte Leistung. Egal, was 2021 bringt, wir haben es in der Hand, das Beste daraus zu machen!

Ich bin allen Umständen zum Trotz zuversichtlich, und ich freue mich, die vor uns liegenden Monate gemeinsam mit Ihnen zu gestalten.

Herzlichen Dank.